

wohl im Alter von mindestens 40 Jahren verstorbenen Mannes. Der Unterkiefer wurde zunächst in den Magazinen der Ostfriesischen Landschaft verwahrt, da er ohne weitere Befunde zeitlich nicht näher einzugrenzen war.

Die Entdeckung eines weiteren Kieferknochenfragments auf Baltrum (vgl. Kat.Nr. 3) führte im Berichtsjahr zu weiteren Untersuchungen, wobei die Gemeinde Baltrum sich in großzügiger Weise entschloss, auch diesen Fund ¹⁴C-datieren zu lassen. Das im Poznań Radiocarbon Laboratory erzielte Ergebnis von Poz-103001: 6510 ± 40 BP entspricht bei einer Wahrscheinlichkeit von 91,3 % einem Sterbedatum zwischen 5566 und 5355 v. Chr. Der Spiekerooger Fund datiert somit in die Zeitepoche, in der sich auf den Lössgebieten Mitteleuropas die ersten Bauernkulturen der Linienbandkeramik verbreiteten, in Nordwesteuropa die Menschen jedoch weiter in den wildbeuterischen Gesellschaften des Mesolithikums verharreten.

Auch an dem Spiekerooger Fund wurden Isotopenanalysen an der Universität Warschau durchgeführt. Die Befunde ergaben ein Verhältnis von ¹³C: -13,4‰ zu ¹⁵N: 16,1‰. Die Isotopenwerte sprechen für einen größeren Anteil an mariner Nahrung, allerdings kommen auch andere Proteine in der Diät des Menschen in Frage, ebenso wie vegetabile Nahrungsbestandteile, wie die Zahnabration der Backenzähne andeutet.

Mit dem Fund von der Insel Spiekeroog liegt erstmals ein menschliches Fossil des Mesolithikums von der Nordseeküste vor. – OL-Nr. 2212/2: 1.

F, FM: M. und M. Huus, Spiekeroog; FV: OL

J. F. Kegler

415 Werdum FStNr. 18,

Gde. Werdum, Ldkr. Wittmund

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Bei Prospektionen im Vorfeld der Neubebauung eines Grundstücks auf dem südwestlichen Teil der Werdumer Dorfwurt wurde eine Tonpfeife des 18. Jhs. geborgen. Sie trägt die Buchstabenmarke „GVB“ mit einer Krone darüber (Abb. 374). Diese Marke schreibt sie dem Pfeifenmacher Gerrit van den Bergh zu, der von 1720 bis 1743 in Gouda tätig war (VAN DER MEULEN 2003, 68). Die Prospektion am Wurttrand erbrachte ansonsten nur Kleiaufträge, die bereits ab 70 cm unter der Oberfläche steril waren. Darüber fand sich in einem grauen Klei hauptsächlich mittelalterliche Keramik.



Abb. 374 Werdum FStNr. 18, Gde. Werdum, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 415). Die Initialen „GvB“ stehen für Gerrit van den Bergh, Pfeifenbäcker in Gouda von 1720–1743. M. 1:1. (Foto: I. Reese)

Schon bei einer Notbergung Anfang der 1990er Jahre waren selbst in 2 m Tiefe im Kleiauftrag glasierte Keramikscherben und ebenfalls Reste von Tonpfeifen gefunden worden, darunter folgte direkt der pleistozäne Sand. Somit scheint die Dorfwurt Werdum auf einem natürlichen Sandrücken gegründet worden zu sein. Die Siedlungsfläche um die Kernwurt mit der Kirche wurde im Mittelalter und in jüngeren Zeiten durch Aufhöhung erweitert. – OL-Nr. 2312/4: 8.

Lit.: VAN DER MEULEN 2003: J. van der Meulen, Goudse pijpenmakers en hun merken (Leiden 2003).

F, FM, FV: OL

S. König/I. Reese

Landkreis Wolfenbüttel

416 Börßum FStNr. 32,

Gde. Börßum, Ldkr. Wolfenbüttel

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einem Luftbildflug am 29. Juni zeigten sich östlich der Oker am Hang des Lohberges in einem bräunlichen Getreidefeld mehrere helle, knopfartige Verfärbungen (Abb. 375). Im Zusammenhang mit den benachbarten Fundstellen könnte man diese positiven Bewuchsmerkmale als Siedlungsgruben ansprechen. Allerdings bilden sie eine sehr auffällige Reihung, weshalb auch Gräber in Betracht kommen.

Beim Bau des nahe gelegenen Pumpwerkes war am 05. April 1939 eine Körperbestattung entdeckt worden. Diese war etwa 1,50 m tief und O–W ausge-



Abb. 375 Börßum FStNr. 32, Gde. Börßum, Ldkr. Wolfenbüttel (Kat.Nr. 416). Vor- oder frühgeschichtliche Gruben als positive Bewuchsmerkmale im Getreide. (Foto: H.-D. Freese)

richtet. Das Skelett, das bislang in das frühe Mittelalter datiert wird, lag auf dem Rücken, die Arme gestreckt über dem Körper, Hände etwas zusammengelegt. Daneben wurden Schlackenreste und Stücke

von gebranntem Lehm gefunden. Folglich könnte der Luftbildbefund auch im Zusammenhang mit der Eisenverhüttung stehen.

F, FM: H.-D. Freese, Verden

H.-D. Freese